

# Volks- und Anzeigebblatt

für

## Winnenden und seine Umgegend.

Das Volks- und Anzeigebblatt  
erscheint wöchentlich 2mal  
Mittwoch und Samstag und kostet  
vierteljährlich 30 kr. ohne Post-  
schlag.

Einschickungsgebühr für die Zeile  
oder deren Raum 2 Kr.  
Annoncen welche bis Dienstag  
und Freitag Mittags eintreffen,  
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 54.

Mittwoch den 10. Juli 1872.

### Deutschland und Oesterreich.

Es ist ein glänzendes Zeugniß für die tiefe innere Berechtigung des traurigen Krieges von 1866, daß er die Staaten gegenseitigen Vertrauens und aufrichtiger Freundschaft zwischen den beteiligten Mächten ausgestreut, während früher unter der Hülle scheinbarer Intimität Haß, Eifersucht und Mißtrauen zwischen den naturwidrig an einander gefetteten Staaten üppig wucherten. Die nationalgesunten Kreise hatten vorausgesehen und vorausgesagt, daß die Ausscheidung Oesterreichs aus Deutschland, die Constituirung Deutschlands als Nationalstaat unter Preußens Führung zu diesem glücklichen Ereignisse führen werde, und der Gang der Ereignisse hat ihnen rascher, als sie es selbst erwarten konnten, Recht gegeben.

Zwar unmittelbar nach dem Kriege war die Stimmung nicht bloß in den leitenden Wiener Kreisen, sondern auch in allen Schichten des österreichischen Volkes gegen Preußen und seine große Schöpfung, den norddeutschen Bund, eine überaus gereizte und unfreundliche. Die Ernennung des Grafen Beust zum Leiter der österreichischen Politik war gewiß kein Zeichen wohlwollender Gesinnung, und die Haltung des Grafen war in der That einige Jahre hindurch so zweideutig, daß der norddeutsche Bund nicht umhin konnte, wenigstens auf die Möglichkeit eines erneuten Bruchs mit dem Nachbar sich gefaßt zu machen. Aber bereits vor dem Ausbruche des deutsch-französischen Krieges gewann in der deutschen Bevölkerung Oesterreichs und zum Theil auch in Ungarn die Ueberzeugung Raum, daß jeder Versuch einer Einmischung in die Beziehungen des norddeutschen Bundes zu Süddeutschland eine verwerbliche Thorheit, daß für den Kaiserstaat die Erhaltung des Friedens das erste und dringende Bedürfnis sei, daß aber die Sicherung des Friedens von dem Aufgeben aller Revanchegelüste bedingt werde. Dann kam der Krieg von 1870, der die nationalen Beziehungen der Deutsch-Oesterreicher so lebhaft anregte, daß zumal unter dem Eindrucke der ersten Deutschen Siege, jeder in den höheren Kreisen etwa auftauchende Gedanke an eine Einmischung rasch zurückgedrängt wurde. Die Haltung Oesterreichs nach kurzem Schwanken war der Art, daß das geeinigte Deutschland ohne Bedenken den ersten Schritt thun konnte, um ein wirklich freundliches und vertrauensvolles Verhältnis mit dem Nachbarreiche anzubahnen. Der erste Schritt wurde nicht vergebens gethan. Die Zusammenkunft der Monarchen im vorigen Sommer feststellte die Versöhnung der Staaten unter dem vollen Beifalle der Deutschen und der überwiegenden Mehrzahl der ungarischen Bevölkerung.

Wenn diese Annäherung der beiden großen Reiche nur auf gegenseitigen Sympathien, beruhte, so würden wir kein allzugroßes Vertrauen auf die Dauer der neuen Freundschaft setzen. Denn die Sympathien wandeln sich im Leben der Völker nach den unterschiedlichen Forderungen der Interessen. Was uns zu der Hoffnung auf eine fortschreitende Entwicklung des angebahnten guten Verhältnisses berechtigt, ist vielmehr der Umstand, daß die Regierung beider Reiche bei der Regelung ihrer Beziehungen auf der Grundlage der thatsächlichen Zustände sich von politischen Erwägungen leiten lassen. Nach sorgfältiger Prüfung der Weltlage ist man zu dem Ergebnis gelangt, daß die Interessen Deutschlands und Oesterreichs nirgends gegen einander laufen, in den meisten Fragen der allgemeinen Politik vielmehr übereinstimmen. Vor der

Gründung des deutschen Reiches würde die Untersuchung nicht dieses Resultat ergeben haben: denn es lag in der Natur der Dinge, daß, so lange Nord- und Süddeutschland nicht durch ein staatsrechtliches Band unlösbar zu einem Reiche vereinigt waren, Oesterreichs Regierung nicht ohne Vorbehalt; darauf verzichten mochte unter günstigen Umständen Süddeutschland in den Bereich seiner Politik zu ziehen. Erst die vollständige Verwirklichung des nationalen Programms hat Oesterreich gänzlich von den Banden seiner alten deutschen Politik erlöst, und ihm die Freiheit gegeben, seine Beziehungen zu Deutschland unbeirrt durch die Erinnerung an seine alte Herrscherstellung im deutschen Reiche zu ordnen. So lange die Einigung Deutschlands ein Postulat war, behielt sich Oesterreich ein Einspruchsrecht vor; die vollendete Thatsache konnte es ohne Vorbehalt anerkennen und hat es anerkannt.

Durch keine Rivalität gestört, können so beide Mächte das Zusammenwirken für Aufrechterhaltung des Weltfriedens zur Grundlage ihrer Politik machen. Beide Mächte wünschen die Sicherung des Friedens, und die bloße Thatsache, daß sie entschlossen sind, mit vereinigten Kräften in dieser Richtung zu wirken, ist eine Friedensbürgschaft, die dadurch noch bedeutend erhöht wird, daß auch Italien, während es von Oesterreich wenigstens nicht mehr durch die alten Ursachen zu beständiger Feindschaft getrennt wird, mit Deutschland durch das Band gemeinsamer Interessen verknüpft ist. Sind so für die drei Mächte die realen Grundlagen eines freundschaftlichen Zusammenwirkens gegeben, so ist es denn allerdings von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wenn die Bande der Interessengemeinschaft durch wechselseitige Sympathien verstärkt werden. Die sachlichen Erwägungen der Staatskunst durch das persönliche gegenseitige Wohlwollen der Herrscher und Völker unterstützt werden. Wir haben gesehen, wie bedeutungsvoll die Regungen des Stammesglaubens der Deutsch-Oesterreicher in einem entscheidenden Augenblicke auf die Entschliessungen der Regierungen eingewirkt haben: wir sehen jetzt wie der Italienischen Nation die Interessengemeinschaft, die sie mit Deutschland verbindet, gerade unter der Form persönlicher Sympathien, gegenseitiger Anerkennung und Werthschätzung zur Anschauung und zu immer klarerem Bewußtsein kommt.

Dies persönliche Moment in der Politik muß aber, um wirksam zu sein, in deutlichen und unzweideutigen äußeren Kennzeichen zu Tage treten. Von diesem Gesichtspunkte aus angesehen war der Besuch des italienischen Kronprinzlichen Paares am deutschen Kaiserhofe ein Ereigniß von politischer Bedeutung und als solches wurde es in Deutschland und Italien, und andererseits — was besonders bemerkenswerth ist — in Frankreich und im jesuitischen Lager aufgefaßt. Und dieselbe Auffassung findet der angekündigte Besuch des Kaisers Franz Joseph am Berliner Hofe. Die Deutschen wie die Ungarn sprechen ihre Befriedigung über den in Aussicht gestellten Freundschaftsaustausch der beiden Monarchen in warmen und herzlichen Worten aus. Denn sie fühlen, daß die glänzende öffentliche Kundgebung der zwischen den Herrschern hergestellten Freundschaft die Staatsmänner in ihren Bemühungen, die realen Grundlagen der Interessengemeinschaft immer fester zu begründen, aufs kräftigste unterstützen wird.

Was aber den Oesterreichern die weitere Entwicklung des angebahnten freundschaftlichen Verhältnisses besonders wünschenswert erscheinen läßt, das ist die Hoffnung, daß die Annäherung der Mo-

narchen und Regierungen auch auf die Gestaltung des Verhältnisses Oesterreichs zur kirchlichen Frage einen günstigen Einfluß ausüben wird. Die Schwäche der Regierung den Kirchenfürsten gegenüber hat die wärmsten Anhänger des Ministeriums mit ernstlichen Bedenken erfüllt, und namentlich hat man sich auch der Besorgnis hingeeben, daß die verschiedene Behandlung der kirchlichen Dinge seitens der beiden Regierungen eine Störung des zwischen ihnen bestehenden Einvernehmens herbeiführen könnte. Der Ultramontanismus hat beiden Reichen den Krieg erklärt. Muß es da nicht in der That bedenklich erscheinen, wenn der eine Staat pactirt, während der andere kämpft? Sind nicht beide Mächte gerade darauf angewiesen, zu prüfen, ob sich nicht den römischen Weltherrschaftsansprüche gegenüber eine gewisse Solitartät in der Abwehr von Seiten der angegriffenen Staaten erzielen läßt? Die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse wird in beiden Reichen sich in der Behandlung der kirchlichen Dinge natürlich immer geltend machen; aber über einzelne wichtige Punkte z. B. die völlige Unterdrückung des Jesuitenordens, das Verhalten gegenüber einer neuen Papstwahl dürfte sich doch wohl eine Uebereinstimmung zwischen den beiden Reichen und Italien erzielen lassen.

Aber auch von allen Vereinbarungen abgesehen, wird die bloße Thatsache, daß die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den beiden Reichen in stetiger Entwicklung begriffen sind, einen niedererschlagenden Eindruck auf alle Gegner derselben ausüben. Wollte ein Staat mit Hilfe des Ultramontanismus die Ergebnisse der großen Ereignisse der letzten Jahre rückgängig zu machen suchen, so würde er sich alsbald einer Coalition gegenüber sehen, die entschlossen ist, die Störung des Weltfriedens nicht zu

dulden, weshalb denn auch die Annäherung Deutschlands, Oesterreichs und Italiens von allen Freunden des Friedens als ein glückliches Ereigniß aufgefaßt wird.

**Paris, 5. Juli** Als am Erinnerungstage der nordamerikanischen Unabhängigkeit fand ein Festmahl der in Paris sich aufhaltenden vornehmen Amerikaner statt. Cowdin, der den Vorsitz hatte, gedachte der ehemaligen Bundesgenossenschaft Frankreichs, jetzt sei es eine Schwester der Vereinigten Staaten, die niemals vergessen würden, daß es seine edelsten Herzen ausgesandt, um für ihre Sache zu kämpfen. Die Reden und Trinksprüche athmeten lauter Sympathien für Frankreich. Die Toaste auf Liberty und auf Remusat wurden mit wiederholtem Beifallsturm aufgenommen.

— Ueber die Entstehung des Gerüchts: der Kaiser habe als Schiedsrichter in der St. Juan-Angelegenheit den Professor Dr. Hefster mit der Ausarbeitung eines juristischen Gutachtens über die von Seiten der englischen und der nordamerikanischen Regierung eingereichten Replikten beauftragt, verlautet, daß allerdings die Absicht bestanden habe, den Genannten mit dieser ehrenreichen Aufgabe zu betrauen. Dieses sei indessen dadurch unmöglich gemacht worden, daß die nordamerikanische Regierung in ihrer Replik sich in den überschwenglichsten Lobeserhebungen Hefsters ergangen hat, so daß, zum großen Bedauern des nordamerikanischen Gesandten Bancroft selbst, der Kaiser, wenn er die Ausarbeitung des Gutachtens Hefster übertragen hätte, den unter allen Umständen zu vermeidenden Schein der Parteilichkeit auf sich geladen haben würde, wenn in Wirklichkeit auch die juristische Unparteilichkeit des begutachtenden Sachverständigen zweifellos gewesen wäre.

## Feuilleton.

### Geheimnisse einer Neujahrsnacht.

Novelle von Chr. K. Clement.

(Fortsetzung.)

Doch es wahrte nicht lange. Eines Tages erhielt ich von ihr ein versiegeltes Blättchen mit folgenden Worten:

„Herr Studiosus Hermann Schnitzer ist höchlichst gebeten, der Unterschriebenen von nun an keine Aufmerksamkeit mehr zu bezugen.“

Sophie.“

„Ich troute meinen Sinnen nicht, als ich den harten Inhalt der zierlichen Zeilen gelesen hatte. Auf jene weltbekannte, gefahrlose Weise zerbrach ich mir den Kopf Tag und Nacht. Ich bat in langen schwärmerischen Briefen um Aufklärung drohte — freilich war mir's damit nicht Ernst — mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen, und was der Zärtlichkeiten und Verwegenheiten mehr waren. Alles umsonst. Die Briefe kamen unerbrochen zurück, und waren also für mich allein zum „Erbrechen“. Ich hatte sie mit der ganzen Hingebung und Gluth der ersten Liebe geliebt; das sollte ich jetzt so schmerzlich büßen. Wahrscheinlich hatte mich eine Verläumderzunge bei ihr verdächtigt. Ich forschte lange, lange ohne Erfolg. Endlich kam ich dahinter. Auf einem geheimen Wege, den ich Euch nicht entdecken kann, erfuhr ich, daß sich eben der Sohn eines reichen Kaufmanns um ihre Hand bewerbe. Da hatte man denn herausgespionirt, daß ich Schulden in Fülle, aber kein Vermögen hätte. Der Manichäer Berthold hatte damals mit dazu beigetragen, das Wort „schuldig über mich auszusprechen.“ „Das werde ich ihm nie vergessen,“ sagte ich mir damals; wenn wir einander einmal im Fegfeuer oder wo es nur ist, antreffen, soll es das Erste sein, was ich ihm vorhalte.“ Ihr, meine Freunde, wißt wohl, daß es mit meinen Vermögensumständen gut steht; deshalb kein Wort weiter darüber. Jener Kaufmann hatte vielleicht mehr aufzubringen, als ich; mir gilt das gleichviel. Ich gönnte ihm das eitle Mädchen von Herzen, und ihr hinwiederum gönnte ich recht sehr den allgemeinen als geistlos und fade bekannten Liebhaber. Meine innige Liebe ward wil-

der Groll. In einer Aufwallung von Behmuth, im Schmerz verschmähter Liebe dichtet ich einst einige Verse, die ich ihr schicken wollte; allein diese Rache fand ich unedel, und ich unterließ es. Ich ärgerte mich sogar, so etwas gedichtet zu haben; allein das Geschehene konnte nicht ungeschehen gemacht werden. Das einzige Gute in meiner Rache war, daß ich ihr die Verse nicht schickte.

„Laß sie einmal hören, wenn Du sie noch weißt!“ ließ sich einer von den drei Gesellschaftern vernehmen.

„Ich thu's nicht gern; die Verse klingen ein wenig hart,“ versetzte der Jurist. „Es liegt zu viel Bitterkeit darin!“

„Einerlei! Heraus damit! Es wird einem Dichter doch freistehen, auch seinen Zorn zu singen. Sang nicht auch Homer: Myviv azidz, dea u. s. w. Oder darf der Dichter nur mit Frühlingsblumen säckeln? Nein, ich glaube: das ganze Gebiet der Gedanken und Empfindungen ist sein Reich; hier ist keine Zerrissenheit von Ländern; er ist Monarch über alles und ihm gebührt also auch der Zorn.“

„Der edle Zorn, wenn Du's erlaubst, mein Freund, nicht der unedle. Den Homer laß aus dem Vergleich; er paßt in keiner Beziehung hieher. Vor Allem aus sind wir christliche Dichter, welche nicht Feindschaft und Zerstörung predigen, sondern Bessersinnung singen sollen. Der Dichter, der die menschlichen Leidenschaften nicht auf höhere Bahnen zu führen weiß, sondern durch die blendende Macht seiner Phantasie noch scheußlicher darstellt, als sie im Gemüthe des Verirrten sich gestalten, der vergiffet, daß der Dumm sein Bohnsitz ist. Auch ist es Kennzeichen eines wahren Dichters, daß er über seinem Stoffe stehe; wer weiter nichts giebt, als was er außer sich geschaut, gleicht dem todten Spiegel, der das Schönste wie das Gräßlichste mit gleicher Kälte wieder giebt. Wir haben des Gemeinen genug auf Erden; wo sollen wir aber hinschlüchten, wenn uns auch noch der Himmel getrübt wird?“

„Du hast Recht, Doktor, und wirst nicht vergebens der rechte Doktor genannt. Aber laßt jetzt Euer Disputiren!“ nahm ein Anderer das Wort. „Heraus mit Deinen Versen; sie werden schwerlich mehr, als eine gerechte Erbitterung enthalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Zigeunerbande verübte jüngst in **Ochsenfurt** auf Dummheit rechnend folgenden Betrug: ein Mitglied derselben kam zu einem tiefreligiösen Bauern, wünschte Eier zu kaufen, welche des Letzteren Frau aus einer Truhe verabreicht; in dieser lag offen in einem Gefäß eine Summe Geld für gemachte Verkäufe. Die Zigeunerin erbat sich österreichische Sechser zum Wechseln und spiegelte den guten Leuten vor, man könne aus all' dem Silber „Gold“ machen. Das Anerbieten wurde angenommen, die Alten mußten die Nacht durch beten, die Zigeunerin rührte das Geld fortwährend um und ging nach Abnahme eines Schwures „unter fünf Tagen nicht zu öffnen“ ihres Weges. Der folgenden Tages heimkommende Sohn hatte nicht geschworen, nahm den Deckel vom Hasen und fand — das „Gold“ circa 80 fl. fort — das Silber geläutert. Recherche der Polizei war bis jetzt vergeblich.

Ueber die Befestigung von **Strasburg** wird der „D. Presse“ geschrieben: Im Norden zwischen Ill und Rhein wird die Enceinte der Stadt, drei Kilometer von der gegenwärtigen Front, bis an den Kanal der Ill und Rhein mit einander verbindet, vorgeschoben werden, und zwar in der Weise, daß die schönen Promenaden zwischen der Robertsau und dem Robertsplatz von der Enceinte mit einbegriffen sein werden. Dort wird man einen Hasen und einen Kanal bauen, der vom Rhein herkommt und über Rehl eine leichte Proviantirung gestattet. Im Osten, oberhalb der Front, die nach Frankreich hinlähnt als derjenigen, die natürlicherweise eine bessere Vertheidigung beansprucht, errichtet Preußen ein weites und verschanztes Lager, das eine Armee von 200,000 Mann aufnehmen kann und mit Strasburg durch fünf große, sternförmige Forts in Verbindung steht. Die Plätze für diese 5 Forts sind sehr geschickt gewählt. Alle beherrschen das Terrain in der Ebene von Strasburg.

Schon wieder ist ein Wunder passiert! Von der Rhön läßt sich das „Vaterland“ berichten, daß bei Frankenheim unter dem Kreuzberg Hirtenkinder am hellen Tage am Himmel ein Schwert gesehen haben, dessen Spitze gegen Norden gerichtet war. Das Wunder ist passiert am Tage des hl. Aloisius, „der auch ein Jesuit war“, wie der Berichtstatter hinzusetzt.

**Mahnung für Weinbergbesitzer.**  
Auch in diesem Jahr zeigt sich der Sauerwurm in den Weinbergen in bedeutender Menge und richtet, besonders bei dem langsamem Verlauf der Traubenblüthe, große Verheerungen an. Es zeigt sich wiederholt, daß die nicht sehr günstige Witterung auf die Entwicklung des Sauer- oder eigentlich jetzt Feuwurms von förderlichem Einfluß ist, da bis heute ein Zunehmen des Schadens sehr bemerkbar ist. Am schwersten betroffen sind diejenigen Sorten, welche in

der Blüthe oft empfindlich sind, wie z. B. Clevner und Elbinge. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Ungeziefer im Monat August und September zum zweitenmal austritt und dann als Sauerwurm noch größeren Schaden anrichtet, was uns aus den letzten 3 Jahren zur Genüge bekannt ist, daher ein Vernichten dieses Insekts seitens der Weinbergbesitzer nicht genug empfohlen werden kann. Am leichtesten geschieht dieses mittelst Nadeln oder feiner Messer, indem die Rauben in den Traubchen sitzen und zum Theil eingesponnen sind. Dieselben sind an ihren braunen Köpschen leicht erkennbar und beträgt ihre Körperlänge 2—3 Linien. Auch zeigen sie beim Fangen viel Beweglichkeit. Näheres im landw. Wochenblatt 1869 Seite 164 und 1870 Seite 139.

### Winnenden.

Nächsten **Freitag den 12. d. Mts.** wird bei günstiger Witterung, auf dem Fesplatz in der Kiesgrube, ein **Kinderfest** abgehalten werden.

Der Festzug beginnt, **Nachmittags 1 Uhr**

Wozu alle Kinderfreunde freundlichst eingeladen werden.

### Das Festkomitee.

### Winnenden.

## Steuerabrechnung.

Nächsten Montag den 15. d. M. wird von der Stadtpflege auf dem Rathhaus Steuer und Brandschaden eingezogen, es werden hiemit Alle diejenigen, welche ihre Steuer vom abgelaufenen Rechnungsjahr noch nicht bezahlt haben, aufgefordert, an diesem Tag unfehlbar zur Abrechnung zu erscheinen, widrigenfalls sie auf den folgenden Tag gegen Ganggebühr vorgeboten werden.

### Stadtschultheißenamt.

### Winnenden.

Alle diejenigen, welche für die Gemeinde im abgelaufenen Rechnungsjahr etwas geliefert oder gearbeitet haben, werden aufgefordert, ihre Rechnungen unverzüglich einzureichen.

### Stadtpflege.

### Winnenden.

Frisch **gebrannter Kalk**, sowie Backsteine und Dachplatten sind in meiner Ziegelhütte wieder zu haben.

### H. Krämer.

Es werden 320 fl. auf Versicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

### Winnenden.

Einige Wagen guten Dünger sucht zu kaufen.

### H. Mayer.

**Oppelsbohm bei Winnenden.**

## Verkauf eines schönen Anwesens.



Nachdem auf mein hiesiges schön gelegenes Anwesen, das sich sowohl zu einem **Landitz** als auch zu jedem **Geschäftsbetrieb** eignet, mehrere Angebote (bis zu 2,500 fl.) gemacht worden ist, bringe ich dasselbe, wie es in den Nummern 49. und 50. dieses Blattes des Näheren beschrieben ist, in einmalige öffentliche Versteigerung, wozu ich die Liebhaber auf kommenden

**Samstag, den 13. dts. Mts.**

**Vormittags 11 Uhr,**

auf das Rathhaus in Oppelsbohm hiemit einlade.

Bei erwünschtem Erlös erfolgt der Zuschlag sofort.

Wittwe Kofelmann.

### Oberroth.

Bei Unterzeichnetem sind gegen 600 Ctr. gutes und sehr wohlfeiles Stroh zu verkaufen.

Gutsbesitzer **Schliesmann.**

### Winnenden.

Ein Viertel Haber zum Abgrafen im Waiblingerberg hat zu verkaufen.

**Wilhelm Otto.**

### Winnenden.

## Kosthaus-Gesuch

Für den geisteskranken Wilhelm Unkel, Flaschner wird zu sofortigem Eintritt ein Kosthaus gesucht. Das jährliche Kostgeld ist — stiftungsräthlichen Beschluß gemäß — von 60 auf 80 fl. — erhöht. Baldige Anträge wollen bei Stiftungspfleger Hafner gestellt werden

## Kochheerde.

Neuster Construction für Coaks Steinkohlen und Holz. Vom kleinsten Privat, bis zum größten Wirthschafts-herd mit oder ohne Bügeleinrichtung für einen jeden wird Garantiert. Verferdigt zu sehr billigen Preisen und hält stets vorräthig.

**Karl Drück Schlosser.**

Winnenden.

**Haus-Verkauf.**

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldensache des Gottlieb Ruof Schuhmachers dahier kommen  $\frac{2}{5}$ tel an 24,2 R. einer 2 stock. Behausung in der Gemeindegasse. neben Adolf Wölfling und Gottlob Fr. Börner Stricker

Anschlag —: 650 fl.

am

**Samstag den 20. Juli d. J.  
Nachmittags 2 Uhr**

zum Verkauf, wozu Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 6. Juli 1872.

R. Amts-Notariat  
Dinkelacker.

Nevier Winnenden.

**Eichenstamm- und Brennholz-Verkauf.**

Am **Samstag den 13. d. M.** in der Hardt: 37 Stämme 3—12 Meter lang und 23—51 Cm. Durchmesser, 31 Km. Scheiter und Prügel, 39 Km. Reispügel und 230 Stück Grözelreiswellen.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf dem Schießplatze.

Reichenberg, den 4. Juli 1872.

R. Forst-Amt  
Bechtner.

Winnenden.

**Arbeiter Gesuch,**

Von 29 dieses Monats an, finden jüngere und ältere Leute, welche das **Cigarrenmachen** erlernen wollen Beschäftigung bei

**Gustav Wildenberger.**

Um Mißverständnisse zu vermeiden, erlaube mir höflich zu bemerken, daß durch die Gründung einer Cigarren-Fabrik mein Detailgeschäft keine Veränderung erleidet, für die technische Leitung der Fabrik ist ein tüchtiger Fabrikmeister angestellt, welcher das Anlernen der Arbeiter und etc. zu besorgen hat, so daß ich meinem Ladengeschäfte die nöthige Aufmerksamkeit noch wie vor schenken kann und bitte ich auch nun ferneren günstigen Zuspruch ergebenst

**Gustav Wildenberger.****Das Glöckner'sche Heil- und Zugpflaster,**

mit dem Stempel „**M. Ringelhardt**“ von den höchsten Medicinalbehörden geprüft, hat sich durch seine schnelle, vorzügliche Heilkraft den größten Ruf erworben, was zahlreiche Atteste bezeugen. Beim richtigen Gebrauch wird die Heilung für **Knochenfraß, Krebschaden, Karbunkeln, Flechten, Salzfluß, Hämorrhoidalknoten, erfrorene, verbrannte Gliederfrostbeulen, Hühneraugen, Gelenkrheumatismus, Sicht, Podagra u. s. w. garantirt**, und werden selbst die ältesten Leiden geheilt. Zu haben **a Schachtel 3 S 5 Elgr.** in den meisten Apotheken.  
General Depositair: **C. F. Dieckmann in Hannover.**

Winnenden.

**Milch von Sonnenberg kann jeden Tag**

abgeholt werden bei

**Wobmann.****Zu Verkaufen.**

Einen bereits noch neuen Kübler und Küfer-Handwerkzeug hat zu verkaufen.  
**Kübler Bauer.**

Winnenden.

Ein junger Bursch von 15 bis 17 Jahren wird nach **Stuttgart** gesucht. Näheres bei Kübler Bauer.

Auch sucht derselbe 4 bis 6 junge lebende **Warder** zu kaufen.

Winnenden.

Ein gebrauchter Amerikan. oder sonst kleiner Kochofen wird zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Letzten Sonntag wurde ein Orleans Schurz gefunden, und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Wo? sagt die Redaktion.

**Stuttgart.**

In

**A. Wagner's Klavierhandlung**

werden neue und gebrauchte **Piano** und **Tafelklaviere** jeder Gattung zu billigsten Preisen vermietet oder verkauft. Ratenzahlungen werden angenommen. Bei neuen Instrumenten mehrjährige Garantie geleistet und auswärts die Verpackung frei.

**A. Wagner, Canzlehrer,  
Rothebühlstr. 41.**

Unterzeichneter hat einen guten vollständigen Kuhwagen zu verkaufen.

**Fr. Koch in Schwaibheim.**

Winnenden.

$\frac{1}{2}$  Viertel Wicken Erbsen und Haber zum Abgrafen hat zu verkaufen,

**Eppinger Gerber.**

Es werden auf doppelte Güterversicherung 200 fl. aufzunehmen gesucht. Wer sagt die Redaktion.

Es wird ein noch gutes einschläfriges Bett, auch Bettlade zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre

**Kögel Schmid.****Photographierahmen**

In ganz neuen Mustern von 3 kr. an Aufwärts sind jetzt wieder zu haben

**J. Weber Photograph.**

Winnenden.

**Stumpen-Verkauf.**

Am nächsten Freitag den 15. d. Mts. werden aus dem Stadtwald Schenkenberg 79 Loos noch im Boden befindliche eichene und buchene Stumpen gegen baar Zahlung im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist morgens 8 Uhr im braunen Holz.

**Waldmeister.**

Winnenden

**Stachelbeer und Johannistränken** hat zu verkaufen.

**Hespeler Kaufmann.**

Eine noch neue Handharmonika ist zu verkaufen. Näheres b. d. Redakt.